



Joachim Ringelnatz

MARGINALIEN

Die olympischen Spiele beginnen.

Im wunderschönen Monat Mai hofft der Kassierer des niederländischen olympischen Komitees, vor Freude zu springen, wie nur je eine Knospe. Bis jetzt wurde gebaut, gekauft, gedruckt, gezahlt und gezahlt, aber jetzt kommt Geld in die Kasse, jetzt kommt das olympische Fußballturnier, und am Fußball hängt, zum Fußball drängt doch alles. Diese olympischen Spiele haben ihren Veranstaltern ohnehin genug Sorgen gemacht. Nicht, weil sie das Stadion auf x-tausend Pfählen von 10 Meter Länge über Sumpf halten mußten, das ist man in Amsterdam nicht anders gewöhnt. Aber ohne Mittel gibt es keine olympischen Spiele, und eben die nötigen Mittel mußten erst mit allen Mitteln herbeigeschafft werden. Die Frommen im Lande erklärten die Spiele, ganz wie einst Theodosius, für heidnisch, und Holland ist ein so frommes Land, daß diese Frommen die Mehrheit hatten und jede Regierungs-Subvention für die Spiele hintertrieben. Jetzt hieß es also gewissermaßen, von der Hand in den Mund zu spielen, aber bald waren die 2½ Millionen Gulden, die man brauchte, doch da. Private Sammlungen und vor allem die Stadt Amsterdam und die Kolonien hatten sie aufgebracht. Die Hoffnung der Holländer hängt am Fußballturnier, dem einzigen Sport, der im Lande selbst Resonanz hat. Das zeigte sich gleich bei der Eröffnung des Vorverkaufs, denn die Ehrentribüne war schnell vollbesetzt, und auch sonst waren bald über 20 000 Plätze belegt.